

Der Konflikt um die Ukraine – Ursachen – Sachstand - Perspektiven

Als Vorläufer der heutigen Staaten Rußland, Ukraine und Belarus wird allgemein die Kiewer Rus, ein mittelalterliches ostslawisches Großreich, angesehen. Die Kiewer Rus war ursprünglich ein Vielvölkerreich, in dem neben Slawen auch finno-ugrisch-, baltisch- und turksprachige Stämme lebten. In der Elite spielten zunächst Normannen, später auch Griechen und Südslawen eine bedeutende Rolle. Ab dem 12. Jahrhundert verschwindet in den Quellen die Differenzierung nach einzelnen ostslawischen Stämmen zugunsten einer gemeinsamen Ethnie: rus als Kollektivum bzw. russin oder russisch als Bezeichnung für einen einzelnen Angehörigen der Volksgruppe. In der Zeit vor der Mongoleninvasion 1237 war die Bevölkerung zu einem einheitlichen altrussischen Volk verschmolzen.

Ob die Ukrainer heute eine eigene Nationalität bzw. Ethnie darstellen, ist eine umstrittene Frage. Das einzige, was sich zuverlässig sagen läßt, ist, daß es zwischen der ukrainischen und der russischen Sprache viele Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche Unterschiede gibt. Die heutige Ukraine wird durch den Dnjepr in zwei etwa gleich große Hälften geteilt, westlich und nördlich des Dnjepr wird überwiegend Ukrainisch, östlich und südlich dieses Stromes überwiegend Russisch gesprochen. Der geographische Schwerpunkt des modernen ukrainischen Nationalismus liegt in der Westukraine. Dieses Gebiet, das ursprünglich zum Polnisch-Litauischen Reich gehörte, war nach der ersten Teilung Polens 1772 als "Königreich Galizien und Lodomerien" dem Kaisertum Österreich zugeschlagen worden. Galizien blieb bis 1918 eine Provinz der Österreichisch-Ungarischen Monarchie.

Nach dem Zerfall Österreich-Ungarns Ende Oktober 1918 wurde Galizien der Zweiten Polnischen Republik angegliedert. Das Verhältnis zwischen Polen und Ukrainern war aber keineswegs gut, die Gegensätze hatten wie so oft in der osteuropäischen Geschichte ihre Ursprünge nicht so sehr in realen ethnischen oder sprachlichen Gegensätzen, sondern in der Religionszugehörigkeit. Polen gehörten traditionell der römisch-katholischen, die Westukrainer überwiegend der griechisch-katholischen Kirche an.

Im März 1918 wurde mit militärischer Unterstützung des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns ein ukrainischer Staat unter der Herrschaft des kaiserlich-russischen Generals Pawlo Skoropadsky gegündet, dieser zerfiel aber in den Wirren des Russischen Bürgerkrieges wieder und wurde schließlich von bolschewistischen Truppen besetzt. Mit der Gründung der Sowjetunion im Dezember 1922 wurde gleichzeitig die "Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik" (USSR) gegründet und ihre Verwaltungsgrenzen festgelegt, allerdings noch ohne die Krim und ohne das nun wieder polnische Galizien. Im Zuge der erneuten Teilung Polens als Folge des Hitler-Stalin-Pakts und der Eroberung Polens durch deutsche und sowjetische Truppen im September 1939 wurde Galizien mit der Sowjetukraine vereinigt. Die Halbinsel Krim sollte erst 1954 durch einen Verwaltungsakt der Sowjetregierung an die "Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik" angeschlossen werden.

Die Unzufriedenheit mit der polnischen Herrschaft hatte bereits 1929 zur Gründung der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN) unter der Führung von Stepan Bandera geführt. In den Jahren 1941 bis 1945 kooperierten die OUN und die UPA (Ukrainische Aufständische Armee) zweitweilig mit der deutschen Besatzungsmacht, zeitweilig führte sie einen Partisanenkampf gegen sie. 1943 stellte das SS-Führungshauptamt aus ukrainischen Freiwilligen die Waffen-SS-Division „Galizien“¹ auf, die bei den Kämpfen in der Westukraine im Sommer 1944 eine gewisse Rolle spielte. So kompliziert und

¹ Offizielle Bezeichnung: 14. Waffen-Grenadier-Division der SS (galizische SS-Division Nr. 1)

verworren die Geschichte der Kollaboration der OUN, Stepan Banderas und der Waffen-SS-Division „Galizien“ mit den Deutschen auch anmuten, so bilden sie heute wichtige Mythen für den ukrainischen Nationalismus. Nachdem die Ukraine nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 unabhängig geworden war, entstanden dort zahlreiche nationalistische oder rechte Parteien und Vereinigungen wie der "Kongress Ukrainischer Nationalisten", die "Allukrainische Vereinigung 'Swoboda'", der "Rechte Sektor" oder paramilitärische Freiwilligenverbände wie das "Bataillon Asow".

Seit dem "Euromaidan", dem Umsturz in der Ukraine 2013/14, haben sich die ukrainischen Nationalisten ungeachtet ihrer Schwäche im ukrainischen Parlament, dem "Werchowyna Rada" (deutsch "Oberster Rat"), als so einflußreich erwiesen, daß sie jede Verständigung mit Moskau verhindern konnten. Der "Euromaidan" war eine von den USA und der EU inszenierte "Farbenrevolution" mit dem Ziel, die eher pro-russische ukrainische Regierung unter Wiktor Janukowytsch zu stürzen und durch eine pro-westliche zu ersetzen. Große Teile der ukrainischen Bevölkerung versprachen sich von einem NATO- und EU-Beitritt ihres Landes eine grundlegende Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation. Tatsächlich hatte sich die Ukraine seit ihrer Unabhängigkeit 1991 zu einer Art „Kleptokratie“ entwickelt, in der das Land durch eine kleine Gruppe von Oligarchen rücksichtslos ausgebeutet wurde und der Lebensstandard der breiten Bevölkerung immer weiter absank. Unter der neuen pro-westlichen Regierung unter dem Schokoladenfabrikanten Petro Poroschenko wurde die wirtschaftliche Lage aber nicht besser. Zu den einheimischen Oligarchen kamen jetzt noch amerikanische und europäische Profiteure hinzu, die nun ihren Anteil an der "Beute" verlangten. Die von den USA und der EU gewährte großzügige Wirtschaftshilfe landete größtenteils in den Taschen der Oligarchen und korrupter westlicher Politiker.

Für die russische Regierung unter Wladimir Putin war der "Euromaidan" eine Überraschung, ihre Aufmerksamkeit war zu diesem Zeitpunkt von den Olympischen Winterspielen in Sotschi in Anspruch genommen. Als aber klar wurde, was sich in Kiew tatsächlich abspielte, reagierte die russische Führung sofort. Am 27. Februar 2014 wurde die Krim und damit die strategische Position Rußlands am Schwarzen Meer von russischen Truppen gesichert.

Der gestürzte ukrainische Präsident Wiktor Janukowytsch hatte seine Machtbasis ursprünglich in der östlichen Hälfte des Landes und hier vor allem im Donbaß, dem von Kohle und Stahl geprägten Zentrum der ukrainischen Schwerindustrie, besessen. Im Osten war die Begeisterung für den "Euromaidan" deutlich geringer als in Kiew oder in der Westukraine, und als die neue Regierung Bestimmungen erließ, die den Gebrauch des Russischen als Amtssprache verboten, bildeten sich im Donbaß prorussische Oppositionsgruppen. Bis zum 28. April 2014 erlangten diese Kräfte die Kontrolle über Teile der Oblaste Donezk und Lugansk. Nach einer Volksbefragung am 11. Mai wurden die unabhängigen "Volksrepubliken Donezk" und "Lugansk" ausgerufen. Die Regierung in Kiew war aber keineswegs gewillt, diese Unabhängigkeitserklärungen zu akzeptieren und schickte ukrainische Streitkräfte in den Donbaß, die die improvisierten Milizen der beiden "Volksrepubliken" rasch in die Defensive drängten. Im Sommer 2014 konnten jedoch die Donezker und Lugansker Milizen dank umfassender russischer Militärhilfe die Lage zu ihren Gunsten wenden. Ab Mitte Juli gelang es ihnen bedeutende ukrainische Truppenteile in einem Kessel im Grenzgebiet zwischen der Volksrepublik Donezk und der Russischen Föderation einzuschließen.

Am 5. September 2014 wurde in der belarussischen Hauptstadt Minsk ein Protokoll ("Minsk I") unterzeichnet, das einen begrenzten Waffenstillstand zum Ziel hatte. Jedoch flammten bereits am drei Wochen später die schweren Kämpfe erneut auf. Die ukrainischen Truppen gerieten an den Rand einer schweren Niederlage, was den französischen Präsidenten François Hollande und die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel veranlaßte, mit dem ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko sowie dem russischen Präsidenten Wladimir Putin ein erneutes Waffenstillstands-abkommen

auszuhandeln. Am 12. Februar 2015 wurde "Minsk II", meist nur Minsker Abkommen genannt, unterzeichnet. Das Abkommen zielte auf eine Beendigung des in der Ost-Ukraine herrschenden Krieges und eine politische Beilegung des Konflikts ab. Die Russische Föderation brachte am 13. Februar 2015 einen Resolutionsentwurf in den Weltsicherheitsrat in New York ein, mit dem die Vereinbarungen von Minsk II festgehalten wurde. Der Entwurf wurde am 17. Februar 2015 einstimmig verabschiedet und damit geltendes Völkerrecht.

Im Kern sah das Minsker Abkommen direkte Verhandlungen zwischen der Regierung in Kiew sowie den Regierungen in Lugansk bzw. Donezk über ein Autonomiestatut für die beiden "Volksrepubliken" innerhalb des ukrainischen Gesamtstaates vor. Da eine Aufnahme von Verhandlungen aber implizit bereits eine Anerkennung der "Volksrepubliken" Lugansk und Donezk bedeutete, wurde dieser Schritt von den ukrainischen Nationalisten systematisch hintertrieben. Weder Poroschenko noch sein Nachfolger, der Schauspieler Wolodymyr Selenskyj konnten es wagen, mit der politischen Führung der beiden "Volksrepubliken" in Gespräche einzutreten. Selenskyj, von Beruf eigentlich Komiker und Kabarettist, wurde im Frühjahr 2019 zum Präsidenten der Ukraine gewählt, weil er wirtschaftliche Reformen, Bekämpfung der Korruption und eine Verbesserung des Verhältnisses zur Russischen Föderation versprach. Vor diesen Versprechungen hat Selenskyj kein einziges einhalten können, jegliche Wirtschaftsreformen und jegliche Korruptionsbekämpfung scheiterten an der ungebrochenen Macht der ukrainischen Oligarchen.

Der amerikanische Präsident Donald Trump strebte während seiner Amtszeit eine Verbesserung der Beziehungen zu Moskau an, und dementsprechend war die Situation in der Ostukraine zwischen 2016 und 2020 verhältnismäßig ruhig. Kaum war Donald Trump aber "abgewählt" gewannen die "Neoconservatives" im Department of State wieder führenden Einfluß. Die "Neoconservatives", abgekürzt "Neocons", sind eine intellektuelle Strömung innerhalb der amerikanischen akademischen Eliten, die nur dem Namen nach Konservative sind. Diese Denkschule geht auf den politischen Philosophen Leo Strauss zurück. Seine Schüler orientierten sich früher einmal am „Trotzkismus“, gehörten also der äußersten Linken in de USA an. In den vergangenen Jahrzehnten haben sich die ehemaligen Trotzkisten aber in amerikanische Imperialisten verwandelt, die das Ziel verfolgen, die „unipolare“, von den USA beherrschte Weltordnung der 1990er Jahre mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten. Die „Neocons“ sind dafür bekannt, daß sie zwar das Intrigenspiel in der Washingtoner Bürokratie perfekt beherrschen, daß sie aber von wirtschaftlichen und militärischen Fragen wenig Ahnung haben. Vor allem sind sie Ideologen, die glauben, die Realitäten nach ihren Vorstellungen zurechtbiegen zu können. Und obwohl alle ihre außenpolitischen Abenteuer in den letzten 30 Jahren, z.B. im Irak und in Afghanistan, teilweise spektakulär gescheitert sind, halten sie es grundsätzlich nicht für nötig, unter widrigen Umständen einmal nachzugeben und den Rückzug anzutreten. Stattdessen setzen sie regelmäßig auf Eskalation. Das gegenwärtige Problem der amerikanischen Politik besteht darin, daß die „Neocons“ großen Einfluß auf Präsident Joe Biden und seine nächste Umgebung haben.

Die Ukraine ist spätestens seit 2014 das „Lieblingsprojekt“ der „Neocons“, mit dem sie hoffen Rußland schwächen zu können, um eine proamerikanische Regierung in Moskau zu installieren. Danach soll Rußland in mehrere Staaten aufgeteilt werden, um seine Rohstoffe besser ausbeuten zu können. Der ursprüngliche Plan war der, in der Ukraine einen militärischen Konflikt zu provozieren, um dann umfassende Wirtschaftssanktionen gegen Rußland zu verhängen, die einen Absturz des Rubel, einen Banken-Run und schließlich einen Sturz Putins bewirken sollten. Anschließend hoffte man Alexej Nawalny an die Macht bringen zu können. Dieser Plan ging jedoch, als er im Februar 2022 in die Tat umgesetzt wurde, völlig schief. Die russische Wirtschaft hat sich als außerordentlich widerstandsfähig erwiesen, Rußland ist im Prinzip wirtschaftlich autark. Die Sanktionen haben Rußland kaum geschadet, dafür aber die Europäer in eine tiefe Wirtschaftskrise gestürzt. Ebenso scheiterte der Versuch, Rußland international zu isolieren, denn China, Indien und Brasilien, ja im Grunde der gesamte „globale Süden“, weigern sich, sich der westlichen Sanktionspolitik

anzuschließen.

Bereits 2020/21 hatten die "Neocons" der Kiewer Regierung eingeredet, daß der Augenblick gekommen sei, die Volksrepubliken Donezk und Lugansk militärisch zurückzuerobern. Eine derartige Niederlage würde die Position von Präsident Putin innerhalb der russischen Führung nachhaltig schwächen. Präsident Selenskyj sah sich im Winter 2021 genötigt, dem Druck nachzugeben und einer Verstärkung der ukrainischen Truppen an der "Kontaktlinie" (der Grenze zwischen der Ukraine und den Volksrepubliken Lugansk und Donezk) zuzustimmen. Dies führte ab dem März 2021 zu einer deutlichen Zunahme von Feuergefechten mit Handfeuerwaffen und Artillerie über die "Kontaktlinie" hinweg. Diese Artillerieduelle hatten seit 2014 in wechselnder Intensität stattgefunden und mehr als 14.000 Menschen, die große Mehrheit Zivilisten, das Leben gekostet.

Die Russische Regierung reagierte auf die zunehmenden Grenzzwischenfälle im März und April 2021 mit dem Aufmarsch von zwei Armeen und drei Luftlandedivisionen im Umfang von etwa 200.000 Mann mit zahllosen Panzern, Geschützen und Flugabwehrsystemen.

Die Moskauer Führung sprach jetzt immer wieder von "roten Linien", von unverhandelbaren russischen Interessen, die die Westmächte zu respektieren hätten, andernfalls es zu einer militärischen Konfrontation kommen würde. Am 1. Dezember 2021 unterstrich Präsident Wladimir Putin in einer Rede im Kreml, daß eine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine oder die Stationierung bestimmter Waffensysteme wie Raketenabschußrampen auf ukrainischem Territorium "rote Linien" seien, auf deren Verletzung Moskau mit militärischer Gewalt reagieren werde. Am 17. Dezember 2021, veröffentlichte das Außenministerium der Russischen Föderation zwei Vertragsentwürfe zur Begründung einer neuen europäischen Sicherheitsarchitektur, das "Abkommen zwischen der Russischen Föderation und den Vereinigten Staaten von Amerika über Sicherheitsgarantien" und das "Abkommen über Sicherheitsvereinbarungen zwischen der Russischen Föderation und den Mitgliedstaaten der Nordatlantischen Vertragsorganisation".² Eine offizielle Antwort der USA oder der NATO auf diese Vorschläge ist nie erfolgt.

Wladimir Putin stattete China am 4. Februar 2022 zur Eröffnung der Olympischen Winterspiele in Beijing einen Staatsbesuch ab, bei dem er mit Staatspräsident Xi Jinping zusammentraf. Die beiden Staatshäupter unterzeichneten 16 neue Verräge sowie eine gemeinsame Erklärung, in dem die beiden Staaten offiziell eine „strategische Partnerschaft“ besiegelten.³ Das Wort „Bündnis“ wurde sorgfältig vermieden, obwohl die „strategische Partnerschaft“ de facto nichts anderes ist.

Am 21. Februar 2022 tagte der Nationale Sicherheitsrat der Russischen Föderation im Kreml. Der Nationale Sicherheitsrat ist das oberste Entscheidungsgremium Rußlands, in dem das

² The Ministry of Foreign Affairs of the Russian Federation, 17. Dezember 2021, Treaty between The United States of America and the Russian Federation on security guarantees; https://mid.ru/ru/foreign_policy/rso/nato/1790818/?lang=en; Agreement on measures to ensure the security of The Russian Federation and member States of the North Atlantic Treaty Organization; https://mid.ru/ru/foreign_policy/rso/nato/1790803/?lang=en&clear_cache=Y; deutsche Übersetzung in: Russland veröffentlicht Vertragstexte für Abkommen über Sicherheitsgarantien mit den USA und der NATO, Anti-Spiegel 19. Dezember 2021; <https://www.anti-spiegel.ru/2021/russland-veroeffentlicht-vertragstexte-fuer-abkommen-ueber-sicherheitsgarantien-mit-den-usa-und-der-nato/>

³ Joint Statement of the Russian Federation and the People's Republic of China on the International Relations Entering a New Era and the Global Sustainable Development, President of Russia, 4. Februar 2022; <http://en.kremlin.ru/supplement/5770>; China and Russia solidify alliance in Beijing, The Duran, 9. Februar 2022; https://www.bitchute.com/video/ZE_5NNdr-zw/

Außenministerium, die Streitkräfte, die Sicherheitsdienste und die Wirtschaft vertreten sind. Die zentrale Frage war die völkerrechtliche Anerkennung der Volksrepubliken Donezk und Lugansk durch die Russische Föderation. Das Gremium kam einstimmig zu der Auffassung, dem Präsidenten der Russischen Föderation die Anerkennung zu empfehlen. Putin nahm diese Vorschläge an, unterzeichnete die Dokumente und kündigte an, daß Rußland der Bitte von Donezk und Lugansk um militärische Hilfe nachkommen werde.⁴ Die Eile, mit der die Anerkennung der Volksrepubliken durch Rußland vollzogen und militärische Beistandsverträge unterzeichnet wurden, ging auf die sich zuspitzende militärische Lage in Donezk und Lugansk zurück. Seit dem 16. Februar hatte nach Angaben der OSZE der Artilleriebeschuß durch die ukrainische Armee dramatisch zugenommen, die Gerüchte über eine bevorstehende Offensive der Ukrainer gegen Donezk und Lugansk verdichteten sich.⁵

Die Geduld der russischen Führung war nunmehr endgültig erschöpft. Am 24. Februar verkündete Präsident Putin in einer Ansprache den Beginn einer "Besonderen Militärischen Operation" in der Ukraine; in der im russischen Fernsehen ausgestrahlten Rede erklärte er: "Der Zweck dieser Operation ist es, die Menschen [im Donbaß] zu schützen, die seit mittlerweile acht Jahren sich Demütigungen und Völkermord ausgesetzt sehen, verübt durch das Kiewer Regime. Zu diesem Zweck werden wir danach streben, die Ukraine zu entmilitarisieren und zu entnazifizieren."⁶

Die Kampfhandlungen begannen mit präzise gesteuerten Schlägen mit Raketen und Marschflugkörpern gegen Flugplätze, Luftverteidigungssysteme, Marinestützpunkte, Kommandozentralen und Depots der Ukrainischen Armee. Bis zum 5. März hatte die Russische Armee 12 bis 15 ukrainische Brigaden, die in der Ostukraine hinter der Kontaktlinie zu den Volksrepubliken Donezk und Lugansk aufmarschiert waren, in einem großen, weit nach Osten vorspringenden Frontbogen gebunden.

Was die meisten westlichen Beobachter und Militärexperten erheblich verwirrte, war die Tatsache, daß die Russische Armee in der ersten Phase der "Besonderen Militärischen Operation" eine völlig neue Taktik anwandte. Die russischen Verbände waren in "Bataillonstaktische Gruppen" gegliedert und griffen zum Teil mit erheblicher zahlenmäßiger Unterlegenheit an, wobei sie sich in hohem Grade auf die Möglichkeiten moderner digitaler Aufklärungs- und Führungsmittel verließen. Dies ermöglicht zusammen mit präzisionsgelenkten Raketen, Marschflugkörpern und von Flugzeugen abgefeuerten Abstandswaffen eine hochbewegliche Kriegführung, die weniger darauf abzielte, den Gegner zu vernichten, als vielmehr, ihn auszumanövrieren. Außerdem bot diese Taktik die Möglichkeit, die Zivilbevölkerung und die zivile Infrastruktur mehr zu schonen als dies in der älteren Kriegführung möglich gewesen war.

Die russischen Offensiven gegen die ukrainische Hauptstadt Kiew führten zu einer teilweisen Einschließung der Stadt, aber für eine Erstürmung oder dauerhafte Belagerung waren die eingesetzten russischen Truppen erheblich zu schwach. Diese militärische "Demonstration" war aber so eindrucksvoll, daß die ukrainische Führung und ihre NATO-Berater sich gezwungen sahen, eine große Zahl ukrainischer Verbände für die Verteidigung einzusetzen, die natürlich in der Ostukraine fehlten. Der Donbaß war aber vom Russischen Generalstab von Anfang an als Schauplatz der Kriegsentscheidung ausersehen, weil die "Befreiung" bzw. die dauerhafte militärische Sicherung der Volksrepubliken Donezk und Lugansk das vorrangige Ziel der "Besonderen Militärischen Operation"

⁴ Address by the President of the Russian Federation, The Kremlin, Moscow 21. Februar 2022; <http://en.kremlin.ru/events/president/news/67828>

⁵ Jaques Baud, Die militärische Lage in der Ukraine, Overton Magazin 10.4.2022; <https://overton-magazin.de/krass-konkret/die-militaerische-lage-in-der-ukraine/>

⁶ Address by the President of the Russian Federation • President of Russia, en.kremlin.ru 24. Februar 2022; <http://en.kremlin.ru/events/president/news/67843>

war. Gleichzeitig wollte die Russische Führung Selenskyj und die Regierung in Kiew dazu zu bewegen, in ernsthafte Verhandlungen einzutreten. Diese Rechnung schien zunächst auch aufzugehen, und russisch-ukrainische Gespräche in Istanbul führten rasch zu einer ersten Annäherung der Positionen beider Seiten. Dann besuchte jedoch am 11. April 2022 überraschend der britische Premierminister Boris Johnson die ukrainische Hauptstadt. Johnson verlangte von Selenskyj die Einstellung der Verhandlungen mit dem „Kriegsverbrecher“ Putin und bot der Ukraine, wenn sie den Krieg fortsetzte, umfangreiche Finanz- und Waffenhilfe durch die NATO an. Der Erfolg von Johnsons Besuch ließ nicht lange auf sich warten, die ukrainische Delegation in Istanbul zog bereits an Moskau gemachte Zusagen zurück, die Gespräche machten keinerlei Fortschritte mehr und wurden schließlich abgebrochen.⁷

Die Russische Armee wechselte jetzt ihre Strategie und unternahm ab diesem Zeitpunkt keine größeren Offensivoperationen mehr, sondern beschränkte sich im wesentlichen auf die strategische Defensive. Die vor Kiew stehenden russischen Truppen wurden zurückgezogen und der Schwerpunkt der Kämpfe auf die Ostukraine bzw. den Donbaß verlegt. Die am Asowschen Meer gelegene Hafenstadt Mariupol wurde ab dem 24. Februar von russischen Truppen belagert und bis zum 20. Mai gegen heftigen ukrainischen Widerstand erobert. Die Hauptlast der Kämpfe wurde fortan von den Volksmilizen von Donezk und Lugansk, der „Wagner-Gruppe“ (einer halbstaatlichen Söldnertruppe) und Verbänden der Nationalgarde (einer Art Gendarmerie) getragen, während die reguläre Russische Armee sich auf Logistik, Feuerunterstützung, Aufklärung und Führung beschränkte. Der Krieg nahm jetzt den Charakter eines langsamen Abnutzungskrieges an.⁸

Die Ukraine hatte seit dem Krieg von 2014/15 acht Jahre Zeit gehabt, hinter der "Kontaklinie" zu den Volksrepubliken Donezk und Lugansk ein tiefgestaffeltes Stellungssystem mit zahllosen Bunkern und betonierten Stellungen zu schaffen. Die Einnahme dieser Stellungen ist für den Angreifer sehr schwierig und mit hohen Verlusten verbunden. Aus diesem Grund ging die Russische Armee dazu über, im Donbaß systematisch und in kleinen Schritten vorzugehen und die Stellungen der ukrainischen Truppen mit massivem Artilleriefeuer zu zerschlagen. Laut Wikipedia stehen bei der Russischen Armee über 4.796 Feldgeschütze und Mörser sowie 1.521 Mehrfachraketenwerfer im aktiven Truppendienst. Hinzu kommen eingelagerte Reserven von 14.600 Feldgeschützen und Mörsern sowie 2.290 Mehrfachraketenwerfern.⁹ Die Ukrainische Armee verfügte vor Beginn der Kämpfe über 1.509 Feldartilleriegeschütze und Mörser sowie 535 Mehrfachraketenwerfer, also rd. ein Drittel der aktiven russischen Bestände.¹⁰

Nachdem der Krieg im Donbaß in den Sommermonaten sozusagen auf „Sparflamme“ geführt worden war, kündigte Präsident Putin am 21. September 2022 eine Teilmobilmachung in Form der Einberufung von 300.000 Reservisten an. Dabei handelte es sich nicht um Wehrpflichtige, sondern um „Kontrakt-Soldaten“, d.h. Zeit- oder Berufssoldaten, die bereits in der Russischen Armee gedient hatten.

Am 27. September 2022 wurden in den Volksrepubliken Donezk und Lugansk sowie in den bisher

⁷ Medvedev thinks that Zelensky does not need ‘any peace treaty’, TASS 3. Mai 2022; <https://tass.com/politics/1446383>

⁸ Scott Ritter and Friends talk about US Tax Payer Dollars funding weapons to the Ukraine 05. Mai 2022; <https://www.youtube.com/watch?v=QDIaLNJih7U>

⁹ Wikipedia, List of equipment of the Russian Ground Forces; https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_equipment_of_the_Russian_Ground_Forces

¹⁰ Two more briefings: Colonel General Sergei Rudskoy and Colonel General Mikhail Mizintsev, The Vineyard of the Saker 25. März 2022; <https://thesaker.is/speech-of-the-head-of-the-main-operational-directorate-of-the-general-staff-of-the-armed-forces-of-the-russian-federation-colonel-general-sergei-rudskoy/>

ukrainischen Oblasten Cherson und Saporoschje Volksabstimmungen über den Beitritt dieser Gebiete zur Russischen Föderation abgehalten. Nachdem sich in allen vier Oblasten die Mehrheit für den Anschluß an Rußland ausgesprochen hatte, wurde dieser drei Tage später offiziell verkündet. Damit sind diese Oblaste integrale Teile der Russischen Föderation. Die NATO-Staaten erkennen den Anschluß der vier ostukrainischen Oblaste völkerrechtlich nicht an, haben aber selbst durch die Abtrennung des Kosovo von Serbien 1999 einen völkerrechtlichen Präzedenzfall geschaffen.¹¹

London und Washington stehen in der Ukraine vor dem Problem, daß sie die öffentliche Unterstützung für diesen Krieg nicht verlieren dürfen, die schon nach kurzer Zeit nachzulassen begann. Berichte über schwere Verluste der Ukrainer an Menschen und Material ließen sich in den gleichgeschalteten westlichen Medien viel leichter unterdrücken als große territoriale Verluste. Deshalb erhielten die ukrainischen Truppen im Donbaß den Befehl, jeden Meter Boden zu verteidigen, egal was es kostet. Gleichzeitig wurden alle greifbaren ukrainischen Reserven sowie die neuesten Waffenlieferungen der NATO ohne Rücksicht auf Verluste an die Front im Donbaß geschickt - direkt vor die Rohre der russischen Artillerie. Der Russischen Führung kam dies sehr entgegen, denn sie konnte nun die quantitative und qualitative Überlegenheit ihrer Artillerie in vollem Umfang ausspielen und die ukrainischen Streitkräfte im Donbaß bei verhältnismäßig geringen eigenen Verlusten dezimieren.

In den westlichen Mainstream-Medien erschienen bald Berichte, die den Mangel an Artilleriemunition in der Ukrainischen Armee thematisierten. Die Munition für die Geschütze aus der Sowjetära im Kaliber 152 mm wurde zunehmend knapp. Die USA und die NATO-Staaten gingen deshalb bereits im Sommer 2022 dazu über, Geschütze im NATO-Kaliber 155 mm mit der dazugehörigen Munition an die Ukraine zu liefern. Dabei beschränkte sich die Zahl der gelieferten Geschütze und Selbstfahrlafetten aber auf nur wenige hundert Stück. Ein weiteres Waffensystem waren die amerikanischen Mehrfachraketenwerfer vom Typ M142 „HIMARS“ („High Mobility Artillery Rocket System“), die aber das Problem haben, daß sowohl die Abschußfahrzeuge wie die dazugehörigen Raketen nur in relativ geringen Stückzahlen vorhanden waren und sind.

Die Artilleriemunition erwies sich für die Ukraine und die NATO als zunehmendes Problem: Die Depots der NATO-Staaten - einschließlich der USA – leerten sich zusehends, und die laufende Produktion in den USA betrug nach Presseberichten ganze 14.500 Artilleriegranaten 155 mm pro Monat! Die ukrainische Artillerie verschießt aber 5.000 bis 6.000 Schuß pro Tag, d.h. die amerikanische Monatsproduktion reicht für weniger als 3 Tage.¹² Dagegen verschießt die russische Artillerie, je nach Frontlage, täglich - an ruhigen Tagen - 20.000 bis - an Großkampftagen - 60.000 Schuß, also das 1,5- bis 4,5-fache der amerikanischen Monatsproduktion.¹³ Rußland hatte schon ab 2010 damit begonnen, die Produktion von Artilleriemunition auszuweiten und alte Lagerbestände aus der Sowjetära neu mit Pulver zu befüllen, sodaß derzeit von einer russischen Jahresproduktion von ein bis zwei Millionen Artilleriegranaten auszugehen ist.¹⁴

Das Verteidigungsministerium der Russischen Föderation gibt in seinen täglichen Berichten Zahlen

¹¹ Referendums. Special Military Operation coming to an end? The Duran, 20.9.2022; <https://www.bitchute.com/video/qsLuWb0GEM/>

¹² Joe Gould, Army plans ‘dramatic’ ammo production boost as Ukraine drains stocks; DefenseNews 5.12.2022; <https://www.defensenews.com/pentagon/2022/12/05/army-plans-dramatic-ammo-production-boost-as-ukraine-drains-stocks/>

¹³ Ukraine - Crimea Bridge Repaired, No Ammunition, Drone Attacks In Russia, Moon of Alabama, 5.12.2022; <https://www.moonofalabama.org/2022/12/ukraine-crimea-bridge-repaired-no-ammunition-drone-attacks-in-russia-.html#more>

¹⁴ Russian Missile/Drone Strikes Ukraine's Power Grid - Ukraine's Top Brass Admits Resource Shortage, The New Atlas 17.12.2022; <https://www.youtube.com/watch?v=AMcCOAqWlx8>

über vernichtetes ukrainisches Kriegsmaterial bekannt. Diese Zahlen kann man im einzelnen anzweifeln, sie geben aber tendenziell ein zutreffendes Bild, das von ukrainischen Klagen über den Mangel an diversen Waffensystemen indirekt bestätigt wird.

Am 24. Februar 2022 waren in den ukrainischen Streitkräften vorhanden ¹⁵	Bis zum 17. April 2023 wurden von den russischen Streitkräften vernichtet ¹⁶
152 Flugzeuge	407 Flugzeuge
149 Hubschrauber	228 Hubschrauber
-----	3.763 Drohnen
180 Luftverteidigungssysteme	415 Luftverteidigungssysteme
2.416 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge	8.699 Panzer und gepanzerte Fahrzeuge
535 Mehrfachraketenwerfer	1.086 Mehrfachraketenwerfer
1.509 Feldartilleriegeschütze und Mörser	4.606 Feldartilleriegeschütze und Mörser

Das bedeutet, daß die Russische Armee den ukrainischen Bestand an Kampfflugzeugen, Kampfhubschraubern und schweren Waffen seit dem vergangenen Februar je nach Kategorie zwei bis dreieinhalb Mal vernichtet hat. Bis zum Sommer 2022 war der am 24. Februar vorhandene Bestand vernichtet, dann erfolgte die Aufstellung einer ukrainischen Reservearmee, die von der NATO mit altem Warschauer-Pakt-Material neu ausgestattet wurde. Bis zum Spätherbst wurde diese Reservearmee ebenfalls zerschlagen, und von der ab Dezember aufgestellten dritten ukrainischen Armee ist mittlerweile auch nicht mehr viel übrig. .

Die Regierung in Kiew kündigte im Sommer 2022 an, daß die Ukrainische Armee in Kürze zu Großoffensiven übergehen und die von Rußland besetzten Gebiete zurückerobern werde. Die Gegenoffensiven der neu aufgestellten ukrainischen Reservearmee begannen Anfang September und richteten sich vor allem gegen den Raum Isium – Charkow und gegen Cherson.

Der Raum westlich von Charkow war für die russische Führung strategisch unwichtig und wurde tatsächlich nur von 2.000 Nationalgardisten, verstärkt durch eine kleine Gruppe von Fallschirmjägern, verteidigt. Der ukrainische Geländegewinn machte auf die westliche Öffentlichkeit großen Eindruck, aber das russische Operationsziel in der gesamten „Besonderen Militärischen Operation“ heißt ausdrücklich „Demilitarisierung“, d.h. die Vernichtung der ukrainischen Armee. Der Besitz von Gelände ist für den Russischen Generalstab nur dann wichtig, wenn er strategische Bedeutung besitzt.

Am 8. Oktober 2022 wurde Armeegeneral Sergei Wladimirowitsch Surowikin zum Kommandeur aller russischen Streitkräfte in der Ukraine ernannt. Surowikin hatte sich bereits während der russischen Intervention in Syrien als energischer und weitsichtiger Kommandeur ausgezeichnet.¹⁷ Die Stadt Cherson und ihre unmittelbare Umgebung stellen für die russischen Streitkräfte einen Brückenkopf auf dem westlichen Ufer des Dnjepr dar, der ursprünglich wohl als Ausgangsbasis für eine Offensive gegen Nikolajew und Odessa gedacht war. Diese Offensivpläne wurden jedoch vom Russischen Generalstab aufgegeben oder verschoben, sodaß der Besitz von Cherson nicht mehr wichtig war. Tatsächlich liegt östlich von Cherson der Kachowka-Staudamm, die letzte von sechs Dnjepr-Staustufen. Der Kachowka-Staudamm wurde von den ukrainischen Streitkräften seit Monaten

¹⁵ Two more briefings: Colonel General Sergei Rudskoy and Colonel General Mikhail Mizintsev, The Vineyard of the Saker 25. März 2022; <https://thesaker.is/speech-of-the-head-of-the-main-operational-directorate-of-the-general-staff-of-the-armed-forces-of-the-russian-federation-colonel-general-sergei-rudskoy/>

¹⁶ Russian Defence Ministry report on the progress of the special military operation (17 April 2023); https://eng.mil.ru/en/special_operation/news/more.htm?id=12464394@egNews

¹⁷ Ukraine-Russia War, Latest w/Col. Douglas Macgregor, Judge Napolitano - Judging Freedom, 8.12.2022; <https://www.youtube.com/watch?v=XR01cIY6wDU>

mit Raketen beschossen. Der zwischen 1950 und 1955 errichtete Staudamm war seinerzeit im Hinblick auf den Kriegsfall extrem stabil gebaut worden, aber der permanente Beschuß hätte wohl irgendwann zum Brechen der Staumauer und der anschließenden Überflutung der Stadt Cherson und ihrer Umgebung geführt. Die Lage der russischen Truppen in Stärke von 20.000 bis 30.000 Mann wäre dann äußerst schwierig geworden. Das entscheidende Argument für einen Rückzug aus Cherson war wohl, daß die Versorgung der Truppen für eine Großoffensive nur über die Antonowsky-Brücke und den beschädigten Staudamm zu schwierig wenn nicht unmöglich gewesen wäre. Mit diesen Argumenten konnte General Surowikin die Moskauer Führung überzeugen und den Rückzug durchsetzen. Der Abzug der Russischen Armee erfolgte in guter Ordnung, und die Ukrainer sind mit ihrem Erfolg alles andere als glücklich geworden: Die Stromversorgung Chersons wurde von den abziehenden Russen zerstört, weshalb die verbliebenen Zivilisten von den Ukrainern evakuiert werden mußten, und die Stadt liegt seit der „Befreiung“ unter dem ständigen Feuer der russischen Artillerie, die vom östlichen Dnjepr-Ufer herüberschießt. Die Wiedereinnahme von Cherson hat sich für die Ukrainer eher als Problem denn als großer Sieg erwiesen.

Mitte der 1970er Jahren hatte der Fortschritt der Technik im Bereich der Satellitenaufklärung erstmals eine Übertragung der Daten in Echtzeit ermöglicht. Darauf aufbauend entwickelte die sowjetische Militärführung eine neue Taktik: Die eigenen Truppen ziehen sich aus einem Frontabschnitt planmäßig zurück, und der nachrückende Gegner wird unter präzises Feuer von Raketenwerfern und weitreichender Rohrartillerie genommen, das über Satellit und neuerdings auch Drohnen geleitet wird. Die Wirkung ist für den Gegner verheerend. In der Ukraine haben die Russischen Streitkräfte diese Taktik bei ihrem Rückzug aus dem Raum um Charkow sowie beim Abzug aus Cherson zur Anwendung gebracht - mit durchschlagendem Erfolg. Diese russischen Rückzugbewegungen wurden von den westlichen Medien als große ukrainische Siege gefeiert, tatsächlich erlitt die ukrainische Armee Verluste von mehreren 10.000 Mann. Dagegen blieben die russischen Verluste in beiden Operationen sehr gering.¹⁸

Nach der Eroberung der Stadt Lissitschansk Anfang Juli 2022 waren die Russische Armee und ihre Verbündeten, die Volksmilizen von Donezk und Lugansk, die Wagner-Gruppe und die Verbände der Nationalgarde auf die nächste ukrainische Verteidigungsstellung im großen Donbaß-Frontbogen vorgerückt, auf die Linie Siewersk, Soledar und Bachmut, wobei Bachmut (von den Russen Artjomowsk genannt) als Eisenbahnknotenpunkt für den ukrainischen Nachschub im Donbaß besondere Bedeutung zukommt. Im August begannen um Bachmut heftige Kämpfe, die von russischer Seite vor allem von der Wagner-Gruppe ausgefochten wurden. Die Wagner-Gruppe ist nach dem deutschen Komponisten Richard Wagner benannt und wird manchmal auch als das „Wagner-Orchester“ bezeichnet. Die Stadt sollte nach dem Willen der ukrainischen politischen Führung unter allen Umständen gehalten werden, was dazu führte, daß die Schlacht um Bachmut zur blutigsten und verlustreichsten des ganzen Krieges werden sollte. Seit dem Eintreffen von Verstärkungen der regulären Russischen Armee haben die Russen bedeutende Fortschritte gemacht. Die ukrainischen Verluste beliefen sich zeitweise auf 800 Gefallene und Verwundete pro Tag, was einem ganzen Bataillon entspricht.¹⁹ Fällt Bachmut, verliert Kiew seinen zentralen Verkehrsknotenpunkt im Donbaß und für die Ukrainische Armee wird die Lage in diesem Raum unhaltbar. Hinter Bachmut kommen nur noch die Städte Slawjansk und Kramatorsk. Der Donbaß ist relativ dicht bebaut, die Städte gehen teilweise ineinander über. Verstärkt durch ein System von Schützengräben, betonierte Stellungen und Bunkern ist das bebaute Gelände des Donbaß gut zu verteidigen. Hinter Slawjansk und Kramatorsk kommt in westlicher Richtung bis zum Dnjepr nur

¹⁸ Dealing With White Noise (Andrey Martyanov), 8.9.2022; <https://thesaker.is/dealing-with-white-noise-andrey-martyanov/>; Bakhmut and goals of the SMO w/Brian Berletic from The New Atlas (Live), The Duran, 15.9.2022 <https://www.bitchute.com/video/oF03uN7kIOnC/>

¹⁹ Ukraine Daily Losing Battalion in Bakhmut, Ex US Officials Ukraine Cannot Win, Putin Russian Build..., Alexander Mercouris, 8.12.2022; <https://www.bitchute.com/video/EbXYQPleZDM/>

noch flaches, offenes Gelände, daß für die Operationen gepanzerter Großverbände geradezu ideal ist.

Am 7. Dezember 2022 veröffentlichte die deutsche Wochenzeitung „Die Zeit“ ein Interview mit Altbundeskanzlerin Angela Merkel, in dem sie sich zum Zustandekommen der Minsker Abkommen äußerte; Frau Merkel erklärte wörtlich: „Und das Minsker Abkommen 2014 war der Versuch, der Ukraine Zeit zu geben. Sie hat diese Zeit auch genutzt, um stärker zu werden, wie man heute sieht. Die Ukraine von 2014/15 ist nicht die Ukraine von heute. Wie man am Kampf um Debalzewo [Eisenbahnerstadt im Oblast Donezk] Anfang 2015 gesehen hat, hätte Putin sie damals leicht überrennen können. Und ich bezweifle sehr, daß die Nato-Staaten damals so viel hätten tun können wie heute, um der Ukraine zu helfen.“²⁰

Diese Äußerungen besagen nichts anderes, als daß die westlichen Mächte einschließlich der Bundesrepublik Deutschland bei den Verhandlungen um die Minsker Abkommen 2014/15 die Russische Regierung vorsätzlich getäuscht haben. Die Westmächte wollten keine Friedensregelung, sondern einen Zeitgewinn, um die Ukraine für einen Krieg gegen Rußland aufzurüsten. Damit hat Frau Merkel auch zugegeben, daß die russische „Besondere Militärische Operation“ keineswegs ein unprovokeder „Überfall“ auf die Ukraine war. Die Aussagen von Frau Merkel haben international große Resonanz gefunden. Präsident Wladimir Putin erklärte, daß Verhandlungen über eine Friedensregelung für die Ukraine, die aufgrund des zerstörten Vertrauens zwischen Ost und West ohnehin äußerst schwierig seien, durch Merkels Einlassungen zusätzlich erschwert worden seien.²¹ Der russische Außenminister Sergej Lawrow ging in einem Fernsehinterview am 28. Dezember 2022 in Moskau sogar noch weiter: „Wir befinden uns im Krieg mit dem kollektiven Westen, angeführt von den Vereinigten Staaten, die eine Atommacht sind. Dieser Krieg wurde vor Jahren nach dem Putsch in der Ukraine erklärt, er wurde von den Vereinigten Staaten organisiert und von der EU unterstützt, und niemand hatte vor, die Vereinbarungen von Minsk umzusetzen. ... Angela Merkel hat dies bestätigt.“²²

Douglas McGregor, ein pensionierter Oberst der US-Army war sicherheitspolitischer Berater im Pentagon unter Präsident Donald Trump und für den Posten des amerikanischen Botschafters in Berlin vorgesehen (Er wurde jedoch nicht vom Kongreß bestätigt). McGregor hat noch gute persönliche Beziehungen ins Pentagon und wird von dort mit aktuellen Aufklärungsergebnissen versorgt. Nach Angaben von MacGregor hat die russische Führung nach der Teilmobilmachung in und um die Ukraine mittlerweile 540.000 Mann mit 1.000 Artilleriegeschützen und Mehrfachraketenwerfern, mindestens 2.000 Kampfpanzern, 4.000 anderen gepanzerten Fahrzeugen, Hunderten von Kurzstreckenraketen sowie mehrere hundert Kampfflugzeuge zusammengezogen. Nach McGregor zeichnen sich drei große russische Truppenkonzentrationen ab:

1. In der Südukraine mit Stoßrichtung nach Norden;
2. in der Nordostukraine im Raum zwischen Charkow und Belgorod, Stoßrichtung vermutlich in Richtung Charkow, um dann westlich der Stadt nach Süden einzudrehen. Beide Angriffsrichtungen zusammen würden eine klassische Zangenoperation ergeben, mit der die ukrainischen Kräfte in der Ostukraine eingeschlossen und vernichtet würden.
3. in Weißrußland südlich Minsk, Stoßrichtung sehr wahrscheinlich in südlicher Richtung nach Schitomir und Winnitza in der Westukraine und anschließen nach Moldawien/Transnistrien. Diese Operation würde die Ukraine von dem über Polen herantransportierten westlichen Nachschub

²⁰ "Hatten Sie gedacht, ich komme mit Pferdeschwanz?" Zeit-Online, 7.12.2022;
<https://www.zeit.de/2022/51/angela-merkel-russland-fluechtlingskrise-bundeskanzler>

²¹ News conference following the visit to Kyrgyzstan, President of Russia 9.12.2022;
<http://en.kremlin.ru/events/president/news/70061>

²² Foreign Minister Sergey Lavrov's interview with the Great Game programme on Channel One, Moscow, December 28, 2022; The Ministry of Foreign Affairs of the Russian Federation, 28.12.2022; https://mid.ru/en/foreign_policy/news/1845915/

abschneiden.

Nach McGregor sind der Ukraine mittlerweile noch etwa 200.000 Mann einsatzfähiger Truppen verblieben. Wegen des Mangels an ausgebildeten Soldaten spielen westliche Söldner eine zunehmende Rolle, diese kommen überwiegend aus Polen, den USA, Großbritannien und Rumänien..²³

Die Ukraine soll vor dem Krieg 2.500 Kampfpanzer, 12.500 gepanzerte Fahrzeuge und 3.500 große Artilleriesysteme besessen haben, von denen aber maximal 50 Prozent einsatzfähig waren. Der Rest befand sich in einem Zustand, der von stark reparaturbedürftig bis schrottreif reichte. Im Verlauf des Krieges dürfte ein erheblicher Teil dieses nicht einsatzfähigen Materials wieder instandgesetzt und an die Front geschickt worden sein. Gleichzeitig wurden folgende Waffensysteme aus dem Westen geliefert:

- 410 Kampfpanzer aus der Sowjetära, geliefert von NATO-Mitgliedern aus dem früheren Warschauer Pakt, in erster Linie Polen, Tschechien und Slowenien;
- 300 Schützenpanzer aus ehemals kommunistischen Staaten;
- 1.100 gepanzerte Mannschaftstransportwagen
- 300 Geschütze und 220 Selbstfahrlafetten bzw. Panzerhaubitzen;
- 95 Mehrfachraketenwerfer²⁴

Douglas MacGregor bezifferte am 24. Januar 2023 die Zahl der ukrainischen Gefallenen auf 122.000, wozu noch 35.000 Vermißte hinzu zu zählen sind. Hinzu kommen noch ca. 450.000 Verwundete. Dabei ist zu berücksichtigen, daß mittlerweile die Mehrzahl der gut ausgebildeten Offiziere und Unteroffiziere durch Tod oder Verwundung ausgefallen ist. Die Zahl der gefallenen Russen (einschließlich der Wagner-Gruppe und der Donbaß-Milizen) liegt laut McGregor irgendwo zwischen 16.000 und 25.000, dazu kommen 20.000 bis 40.000 Verwundete.²⁵

Nachdem die deutsche Bundesregierung unter Olaf Scholz sich Ende Januar 2023 bereit erklärt hatte, der Ukraine Kampfpanzer des Typs „Leopard 2“ aus Beständen der Bundeswehr zu überlassen, wurden von Seiten Kiews sehr rasch Forderungen an die NATO laut, nun auch Kampfflugzeuge vom Typ F-16 „Fighting Falcon“ zu liefern. Aufgrund der langwierigen Ausbildung, die normalerweise 35 Monate dauert, läuft es aber darauf hinaus, daß diese Flugzeuge von NATO-Piloten geflogen werden und von Flugplätzen in Polen aus operieren müßten. Angesichts der Tatsache, daß die russische Flugabwehr derzeit wohl die beste der Welt ist, wären Abschüsse von F-16 mitsamt ihren westlichen Piloten nur eine Frage der Zeit.

In Washington gibt es offenbar ein Tauziehen zwischen dem uniformierten Militär mit dem Vorsitzenden des Vereinigten Generalstabs General Mark Milley an der Spitze sowie den zivilen Beamten im Department of State. Die Generäle kennen durch die Satelliten- und AWACS-Aufklärung die militärische Lage in der Ukraine genau und wissen, daß eine verheerende Niederlage droht. Sie drängen deshalb auf Verhandlungen mit Moskau und auf einen Kompromiß, der den USA noch eine gesichtswahrende Lösung erlaubt. Die zivilen Beamten denken dagegen in erster Linie als Politiker

²³ Ukraine is collapsing under the weight of Russian Offensives. Straight Calls with Colonel McGregor, 16.1.2023; <https://www.youtube.com/watch?v=O5UQPjjRR-0>

²⁴ Ukraine SitRep - Media Ignorance, Counter-Artillery War, Three Lost Armies, Moon of Alabama 17.1.2023; <https://www.moonofalabama.org/2023/01/ukraine-sitrep-media-ignorance-counter-artillery-war-three-lost-armies-.html#more>

²⁵ Ukraine Russia War Latest w. Col. Doug Macgregor, Judge Napolitano – Judging Freedom 24.1.2023; <https://www.youtube.com/watch?v=K74GonVNYO4&t=0s>

und wollen unter keinen Umständen eine militärische Niederlage eingestehen, da dies ihre Stellung in der Washingtoner Bürokratie untergraben würde. Sie hoffen die Krise zu überwinden, indem sie der Ukraine immer mehr Waffen und Geld zur Verfügung stellen. Sollte dies nicht ausreichen, schließen sie auch den Einsatz amerikanischer Bodentruppen nicht aus. Die enormen Risiken, die mit einer direkten Konfrontation mit Russischen Streitkräften verbunden sind, werden beiseite geschoben, man hofft, daß Putin und die Russen nur „bluffen“.²⁶

Der diesjährige Winter fiel in der Ukraine ungewöhnlich milde aus, was zur Folge hatte, daß der Boden nach der herbstlichen „Rasputiza“ (deutsch: Schlammperiode) in den folgenden Wintermonaten nie ganz festgefroren war. Inzwischen hat die Frühjahrsschlammperiode eingesetzt und macht das Fahren abseits asphaltierter Straßen schwierig bis unmöglich. Der Russische Generalstab hat deshalb auf große Offensivoperationen bislang verzichtet und sich stattdessen auf die Belagerung von Bachmut und Awdijiwka konzentriert. Bachmut ist der Dreh- und Angelpunkt der ukrainischen Verteidigungsstellungen im gesamten Donbaß. Außerdem ist diese Stadt, nachdem die ukrainische Führung eine große Zahl von Truppen für ihre Verteidigung geopfert hat, zu einem Prestigeobjekt ersten Ranges geworden. Awdijiwka ist ein Vorort von Donezk, der von den Ukrainern in den vergangenen acht Jahren zu einer Art Festung aufgebaut worden ist. In dem Ort wurden zahllose betonierte Schützengräben und Artilleriestellungen, Unterstände und Bunker gebaut. Gleichzeitig beschießt die Ukrainische Armee seit acht Jahren von Awdijiwka aus die Stadt Donezk, was regelmäßig Verluste unter der Zivilbevölkerung hervorruft.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind Awdijiwka und Bachmut von russischen Truppen praktisch eingeschlossen, d.h. die letzten von Westen kommenden Zufahrtsstraßen liegen im Wirkungsbereich der russischen Artillerie. In Bachmut haben Angehörige der Wagner-Truppe mittlerweile 90 Prozent des Stadtgebiets einschließlich des Stadtzentrums erobert. Über die Zahl der in Bachmut eingeschlossenen ukrainischen Truppen liegen nur Schätzungen vor, die sich zwischen 5.000 und 20.000 Mann bewegen.²⁷

Die russische Führung hat bei der Einnahme von Bachmut offenbar keine besondere Eile, was wohl mit der strategisch-politischen Zielsetzung der „Besonderen Militärischen Operation“ zusammenhängt. Unmittelbar nach Beginn der Kampfhandlungen am 24. Februar 2022 bezeichnete der russische Staatspräsident Wladimir Putin die „Entmilitarisierung“ und „Entnazifizierung“ der Ukraine als vorrangige Ziele. Was ursprünglich durch eine vertraglich festgelegte Reduzierung der ukrainischen Streitkräfte hätte erreicht werden können, wurde, nachdem die russisch-ukrainischen Verhandlungen im März 2022 gescheitert waren, durch eine schlichte Dezimierung von Material und Personal der Ukrainischen Armee durch die russische Artillerie in die Tat umgesetzt.

Der Kampf um Bachmut wird des öfteren mit der Schlacht von Verdun 1916 verglichen. Auch wenn solche historischen Vergleiche immer nur einen begrenzten Erkenntniswert haben, so ist er in diesem Fall sinnvoll. Der Chef der deutschen Obersten Heeresleitung, General der Infanterie Erich von Falkenhayn, wollte 1916 die im Raum um die Festung Verdun stehenden französischen Kräfte mit einer überlegenen Artilleriekonzentration angreifen. Die Franzosen konnten Verdun aus Prestige Gründen nicht aufgeben und würden, so die damalige Kalkulation Falkenhayns, unter dem

²⁶ Why, Despite RAND's Recommendation, the Ukraine War Is Unlikely to End in a Negotiated Settlement, Yves Smith Naked Capitalism 30.1. 2023; <https://www.nakedcapitalism.com/2023/01/why-despite-rands-recommendation-the-ukraine-war-is-unlikely-to-end-in-a-negotiated-settlement.html>

²⁷ Bakhmut End Game? Zelensky Talks Retreat, Russia Bombs Vyhledar; China Warns Macron on Russia-China Ties; Alexander Mercouris 6.4.2023; <https://www.bitchute.com/video/sOrX1uYrXDE/>

deutschen Artilleriefeuer „ausbluten“, d.h. unverhältnismäßige Verluste erleiden. Die Rechnung sollte aber nicht aufgehen: Die zahlenmäßige Überlegenheit der deutschen Artillerie über die französische betrug bei Beginn der Schlacht am 21. Februar 1916 nur 2 : 1. Im Verlauf der Kämpfe konnten die Franzosen ihre Artillerie laufend verstärken während die vor Verdun eingesetzte deutsche 5. Armee wegen der Somme-Schlacht in Nordfrankreich Artillerie abgeben mußte. Das artilleristische Kräfteverhältnis zwischen Deutschen und Franzosen vor Verdun schrumpfte daher im Verlauf der Schlacht von 2:1 auf 1:1, und daher waren die deutschen Verluste (ca. 150.000 Gefallene) zuletzt kaum geringer als die der Franzosen (ca. 167.000 Gefallene). Verdun war ein blutiges Desaster für beide Seiten.

In der Schlacht um Bachmut liegt die zahlenmäßige Überlegenheit der russischen Artillerie über die ukrainische bei zwischen 6 : 1 und 10 : 1, und dementsprechend gestalten sich auch die Verluste. Der Plan, die Ukrainer dazu zu veranlassen, Bachmut mit allen Mitteln zu verteidigen und die Stadt nur teilweise einzuschließen, um die Zuführung von ukrainischen Reserven zu ermöglichen, die dann ebenfalls durch den russischen „Fleischwolf gedreht“ werden, geht auf Armeegeneral Sergei W. Surowikin zurück. Surowikin ist seit dem 11. Januar 2023 Stellvertreter des Oberbefehlshabers der russischen Streitkräfte in der Ukraine, Armeegeneral und Chef des Generalstabs Waleri Gerassimow.²⁸ Surowikin ist eigentlich ein Luftwaffengeneral und wird sich bei den kommenden Kämpfen wahrscheinlich auf die Führung der Russischen Luftstreitkräfte (Woenno-wosduschnye sily Rossiskoi federazii, abgekürzt WWS) konzentrieren.

Neben der Zahl der verfügbaren Artilleriesysteme spielt bei dieser Art der Kriegführung die Munitionsversorgung eine zentrale Rolle. Laut einem Bericht der „New York Times“ produzierte die amerikanische Rüstungsindustrie im vergangenen Jahr 14.500 155 mm Granaten pro Monat, diese Zahl ist mittlerweile auf 20.000 gesteigert worden. Die US-Regierung strebt an, daß in fünf Jahren 90.000 155 mm Granaten pro Monat produziert werden sollen. Das sind derzeit umgerechnet pro Tag 483 bzw. 667 Schuß, in fünf Jahren sollen es 3.000 Schuß sein. Zur Erinnerung: Die ukrainische Artillerie verschieß pro Tag 5.000 bis 6.000 Schuß, die russische Artillerie je nach Kampfplage 20.000 bis 60.000 Schuß aller Kaliber. D.h. nach den Plänen der amerikanischen Regierung kann die amerikanische Industrie in fünf Jahren gerade die Hälfte des derzeitigen Tagesbedarfs der ukrainischen Artillerie decken! Eine wirklich bedeutende Produktionssteigerung von Artilleriemunition in den USA und in der EU würde die Einführung einer Kriegswirtschaft erfordern, was jedoch aus praktischen und psychologischen Gründen sehr schwierig wäre und mehrere Jahre Zeit erfordern würde.²⁹

In einem Interview mit dem Fernsehsender „Rossia 1“ stellte Wladimir Putin kürzlich fest, daß Rußlands Rüstungsproduktion die Waffenlieferungen der NATO an die Ukraine weit übertreffe. Er erklärte: „Rußlands Produktionsniveau und sein militärisch-industrieller Komplex entwickeln sich in einem sehr schnellen Tempo, das von vielen nicht erwartet wurde.“ Während mehrere westliche Staaten die Ukraine mit Munition versorgen, „wird allein der russische Produktionssektor im gleichen Zeitraum dreimal mehr Munition produzieren“. Allerdings nannte Putin keine absoluten Zahlen.³⁰ Es ist nicht bekannt, welche Vorräte an Artilleriemunition in der Sowjetära angelegt worden sind, aber die sowjetische Führung hat seinerzeit mit Sicherheit sehr großzügig geplant: Während des Zweiten Weltkrieges wurden insgesamt 775 Millionen Artillerie- und Mörsergranaten aller Kaliber an die Rote

²⁸ Americans Must Choose - Endless Wars? w/Col Doug Macgregor; Judge Napolitano – Judging Freedom 5.4.2023; <https://www.youtube.com/watch?v=MxjSfIjicjg>

²⁹ Pushilin Visits Bakhmut Ukraine Heavy Losses, Ukraine Air Defence Weakened, UK Hints War May be Lost; Alexander Mercouris 10.4.2023; <https://www.bitchute.com/video/Kk1u5PQufd8/>

³⁰ M. K. BHADRAKUMAR, ‘Russia alone can already confront the entire West...’; Indian Punchline 30.3.2023; <https://www.indianpunchline.com/russia-alone-can-already-confront-the-entire-west/>

Armee geliefert. Das bedeutet, daß die russische Artillerie 1939-1945 pro Kriegstag im Durchschnitt mehr als 510.000 Artilleriegeschosse aller Kaliber verschossen hat.³¹

Die Politiker und militärischen Behörden in Washington, in Brüssel und in den europäischen Hauptstädten haben seit mehr als zwei Jahrzehnten nur noch mit militärischen Aktionen gegen Guerillatruppen oder schwache Dritte-Welt-Armeen gerechnet und einen Konflikt mit einer wirklichen Militärmacht überhaupt nicht mehr in Betracht gezogen. Hinzu kommt die in den USA und der EU betriebene Politik der Deindustrialisierung, von der insbesondere die metallverarbeitende Industrie betroffen ist. Für eine Steigerung der Munitionsproduktion sind die Fertigungskapazitäten und Fachkräfte schlichtweg nicht mehr vorhanden. Vor diesem Hintergrund wird auch verständlich, warum die Regierenden in Washington und Brüssel wegen möglicher chinesischer Waffen- und Munitionslieferungen an Rußland tief beunruhigt sind. Die Volksrepublik China wurde in den 1950er Jahren von der Sowjetunion mit Artilleriesystemen und den Produktionsanlagen für Geschütze und Munition beliefert, d.h. die chinesische „Volksbefreiungsarmee“ benutzt grundsätzlich die gleiche Artilleriemunition wie die Russische Armee. Gleichzeitig ist das Produktionsvolumen der chinesischen Industrie heute größer als das der USA und der EU zusammengenommen.

Ähnlich gestaltet sich die Situation bei der Produktion von Kampfpanzern. Bislang fertigte die russische Rüstungsindustrie 850 Kampfpanzer pro Jahr. 200 Panzer vom Typ T-90M „Proryw“ wurden komplett neu produziert, gleichzeitig 650 alte T-72 und T-90 gründlich modernisiert, d.h. diese Fahrzeuge sind neuwertig und technisch auf dem neuesten Stand. Die Produktionszahl soll künftig auf ca. 1.500 Kampfpanzer pro Jahr gesteiger werden.³² In der NATO werden derzeit nur in den USA und in Deutschland – wenn überhaupt - jährlich wenige Dutzend Kampfpanzer für den Export hergestellt, die Ukraine kann daher nur aus westlichen Depotbeständen beliefert werden.

Die Ukrainische Regierung hat bereits vor Monaten angekündigt, im Frühjahr nach dem Ende der „Rasputiza“, der Schlammperiode, eine Großoffensive aus dem Raum Saporoschje in Richtung Melitopol und von da zur Küste des Schwarzen Meeres führen zu wollen. Ziel ist zunächst die Unterbrechung der Landverbindung zwischen der Russischen Föderation und der Krim und später die Eroberung der Halbinsel. Der ukrainische Verteidigungsminister Oleksij Resnikow sprach von einem Korps, das für die geplante Offensive zusammengestellt und mit von der NATO gelieferten Kampfpanzern und gepanzerten Fahrzeugen ausgestattet werde. Offenbar verspricht man sich in Kiew wie bei der NATO von den gelieferten „Leopard“ 2 und 1 sowie den britischen „Challenger“ 2 Kampfpanzern einen durchschlagenden Erfolg. Insgesamt hat die NATO der Ukraine 293 Kampfpanzer der Typen „Leopard“ 2A6, „Leopard“ 2A4, „Leopard“ 1A5, „Challenger“ 2 und M1 „Abrams“ versprochen. Dazu kommen noch einige Hundert Schützenpanzer und gepanzerte Truppentransporter der Typen M2 „Bradley“, „Marder“ und M113.³³

Die Ukrainische Regierung hat diese Frühjahrsoffensive seit Monaten angekündigt, sodaß ein Überraschungsmoment nicht mehr gegeben ist. Eine große militärische Offensive, die unter Preisgabe der operativen Ziele von einer kriegführenden Macht vorher angekündigt wird und damit auf jedes

³¹ Nikolai Galay, Munitionsverbrauch der Sowjetarmee im Zweiten Weltkrieg, Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift 7/1959; <http://doi.org/10.5169/seals-37836>

³² Russia's Medvedev Reveals 1500 T-90M Tanks Will Be Built This Year: Expresses Confidence They Can Tackle Top Western Armour; Military Watch Magazine 25.3.2023; <https://militarywatchmagazine.com/article/medvedev-t90m-built-tackle-western>

³³ Deutschland liefert zwei Drittel der fast 300 westlichen Panzern für Kiew, Anti-Spiegel 5.4.2023; <https://www.anti-spiegel.ru/2023/deutschland-liefert-zwei-drittel-der-fast-300-westlichen-panzern-fuer-kiew/>; siehe auch Сколько танков западного производства поставляют для армии Украины, TASS 3.4.2023; <https://tass.ru/infographics/9795>

Überraschungsmoment verzichtet, ist in der Militärgeschichte zweifellos ein Kuriosum. Man hat den Eindruck, es hier eher mit einem Hollywoodfilm denn mit einem ernstgemeinten militärischen Unternehmen zu tun zu haben. Tatsächlich stehen Selenskyj und die ukrainische Führung unter dem massivem Druck ihrer Verbündeten in den USA und in der NATO, die endlich ukrainische Erfolge sehen wollen. Ohne eine ukrainische Frühjahrsoffensive ist es fraglich, wie lange die westlichen Regierungen angesichts der wachsenden Unzufriedenheit in ihrer Öffentlichkeit Kiew noch Kredite geben und Waffen liefern können.³⁴

Anfang April 2023 veröffentlichten die „New York Times“ und die „Washington Post“ Berichte über ein Konvolut von geheimen US-Dokumenten zur amerikanischen Sicherheitspolitik und insbesondere zur militärischen Lage in der Ukraine. Diese Dokumente enthalten Informationsmaterial für die Joint Chiefs of Staff (deutsch: Vereinigte Generalstabschefs) und sind mit 28. Februar oder 1. März 2023 datiert. Inhaltlich bringen diese Papiere wenig neues, das meiste ist bereits seit geraumer Zeit aus offenen Quellen bekannt. Diese „geleakten“ Dokumente offenbaren in Teilen einen bemerkenswert schlechten Informationsstand des Pentagons und geben vielfach nur die Propaganda des ukrainischen Verteidigungsministeriums wieder.³⁵ Überraschend ist nur, als wie schwach die ukrainischen Streitkräfte vom Pentagon eingeschätzt werden. Wahrscheinlich wurden die Dokumente von einer Person oder einer Gruppe durchgestochen, die die vom Weißen Haus und dem State Department gewünschte ukrainische Frühjahrsoffensive für einen gravierenden Fehler halten.³⁶

Laut diesen Dokumenten sind für die ukrainische Frühjahrsoffensive insgesamt zwölf Brigaden vorgesehen, drei rein ukrainisch bewaffnete Brigaden und neun Brigaden, die von der NATO ausgebildet und ausgerüstet worden sind. Die Waffenausstattung dieser neun Brigaden besteht nominell aus insgesamt 253 Kampfpanzern, 381 Schützenpanzern, 480 gepanzerten Truppentransportern und 147 Artilleriegeschützen. Die große Mehrheit der aufgelisteten Fahrzeuge besteht aus alten T-64 und T-72 (nicht die umfassend modernisierte Version T-72B3M der Russischen Armee), alten T-55 und 32 alten „Leopard“ 2A4, die viel schwächer sind als die modernisierte Version 2A6. ³⁷ Pro Brigade gerechnet sind dies nur 28 Kampfpanzer, 95 Schützenpanzer und 16 Artilleriegeschütze. Tatsächlich haben diese neun Brigaden nur den Kampfwert von vier voll ausgestatteten Brigaden. Die Lieferungen der NATO-Staaten an Artilleriemunition sind mittlerweile völlig unzureichend und betragen kaum mehr als 1.000 Schuß pro Tag. Erschwerend kommen die sehr kurzen Ausbildungszeiten für das Personal dieser Brigaden hinzu.³⁸

Eine voll aufgefüllte Brigade verfügt über maximal 5.000 Mann, aber aus den Dokumenten geht hervor, daß die ukrainischen Brigaden nur 50 Prozent ihrer Sollstärke besitzen. Dies würde bedeuten, daß die zwölf für die Frühjahrsoffensive eingeplanten Brigaden statt 60.000 höchstens 30.000 Mann zählen.

Das größte Problem der Ukrainer dürfte aber sein, daß ihre aus der Sowjetzeit stammenden

³⁴ Spring offensive ready. Elensky gives Russia one last chance. WaPo don't talk about Nord Stream, Official Alex Christoforou 4.4.2021; <https://www.bitchute.com/video/wCUu0Ec1s-8/>

³⁵ Russo-Ukrainian War: Leak Biopsy Big Serge 10.4.2023; <https://bigserge.substack.com/p/russo-ukrainian-war-leak-biopsy>

³⁶ THE WRITING ON THE WALL AS REVEALED BY THE PENTAGON PAPERS LEAK; John Helmer, Dances with Bears 9.4.2023; <https://johnhelmer.net/the-writing-on-the-wall-as-revealed-by-the-pentagon-papers-leak/>

³⁷ MAJOR: Nato Plans for Ukraine Leaked; Simplicius the Thinker Substack, 8.4.2023; <https://simplicius76.substack.com/p/major-nato-plans-for-ukraine-leaked>

³⁸ Russo-Ukrainian War: Leak Biopsy Big Serge 10.4.2023; <https://bigserge.substack.com/p/russo-ukrainian-war-leak-biopsy>

Flugabwehrsysteme nur noch über wenige Raketen verfügen und Ersatz nicht in Sicht ist, da diese Raketen heute ausschließlich in Rußland hergestellt werden. In der Ukraine sind nur zwei Flugabwehrsysteme in nennenswerter Zahl vorhanden, die S-300 und die BUK. Westliche Systeme wie „Patriot“ sind nur in geringer Zahl verfügbar und den sowjetischen bzw. russischen deutlich unterlegen. Bei den gegenwärtigen Verbrauchsdaten sind die Raketen zwischen Mitte April und Mitte Mai aufgebraucht.³⁹ Die russische Armee hat seit dem Herbst 2022 in zahllosen Wellen das ukrainische Stromnetz, in erster Linie Umspannwerke, Trafostationen und Verteilerpunkte mit Marschflugkörpern, Drohnen und Raketen angegriffen und in großen Teilen zerstört. Damit wurden die Ukrainer gezwungen, ihre Flugabwehrraketen zu verschießen mit dem Ergebnis, das jetzt nur noch Restbestände übrig sind.

Die ukrainische Frühjahrsoffensive soll Ende April/Anfang Mai beginnen. Das bedeutet, wenn sich keine Lösung für dieses Problem findet, müssen die ukrainischen Truppen ohne effektive Flugabwehr operieren, was sie zu leichten Zielen für die russische Luftwaffe, insbesondere deren Kampfhubschrauber und Erdkampfflugzeuge macht. Die Erfolgsaussichten der Frühjahrsoffensive fallen damit ins Bodenlose, und von den von der NATO gelieferten Waffensystemen dürfte nur wenig übrigbleiben. Eine große russische Sommeroffensive würde dann auf einen Gegner mit nur noch wenigen Panzerfahrzeuge, wenig Artillerie und ohne effektive Luftabwehr stoßen.

Auf russischer Seite hat man schon im Januar damit begonnen, in den vermutlichen Stoßrichtungen einer ukrainischen Offensive im Süden und Osten im großen Stil tiefgestaffelte Befestigungen in Form von Panzergräben, „Schützengräben und Bunkern anzulegen. Nach neuesten Angaben von Douglas McGregor sind die russischen Truppen in Weißrußland, im Raum Charkow-Bjelgorod und in der Südostukraine nach einer weiteren stillen Mobilmachung bis Mitte April auf 750.000 Mann angewachsen und könnten bis Juni eine Stärke von einer Million Mann erreichen.⁴⁰ Diese verfügen, wie bereits erwähnt, über mindestens 2.000 Kampfpanzer, 4.000 gepanzerte Fahrzeuge, mehrere Tausend Mehrfachraketenwerfer, Artilleriesysteme und Kurzstreckenraketen sowie mehrere hundert Kampfhubschrauber und Kampfflugzeuge. Bisher ist nur ein sehr kleiner Teil dieser Verbände zum Einsatz gekommen, die große Masse steht als operative Reserve bereit.⁴¹

Der Krieg in der Ukraine ist auf der taktisch-operativen Ebene insofern neuartig, als hier erstmals beide Seiten in vollem Umfang über ISR (Intelligence, Surveillance and Reconnaissance), d.h. Aufklärung in Echtzeit durch Satelliten, AWACS-Flugzeuge und Drohnen verfügen. Rußland besitzt eigene Satelliten und Führungssysteme in reichlicher Zahl, die Ukraine kann auf Aufklärungsdaten, die von den USA und der NATO zur Verfügung gestellt werden, zurückgreifen. Gleichzeitig bieten Fernkampfarbeit, Mehrfachraketenwerfer, Drohnen, Marschflugkörper und Kurzstreckenraketen die Möglichkeit, jedes Ziel in kürzester Zeit anzugreifen und zu vernichten. Die umfassende Aufklärung macht wegen des Wegfalls des Überraschungsmoments „tiefe Operationen“ (das russische Gegenstück zum deutschen „Blitzkrieg“) zwar nicht unmöglich, sie werden aber deutlich erschwert. Dies ist eine der Ursachen dafür, daß der Krieg in der Ukraine in vielem an die Schlachten des Ersten Weltkrieges erinnert. Ist der Gegner aber so weit geschwächt, daß er nicht mehr über die Fähigkeiten verfügt, die ISR-Daten zu nutzen, sind großräumige Offensivoperationen wieder möglich.⁴²

³⁹ MAJOR: Nato Plans for Ukraine Leaked; Simplicius the Thinker Substack, 8.4.2023; <https://simplicius76.substack.com/p/major-nato-plans-for-ukraine-leaked>

⁴⁰ Ukraine & the Globalist War Mongers - Col Doug Macgregor Judge Napolitano – Judging Freedom 20.4.2023; <https://www.youtube.com/watch?v=gsfIuJgQc7o>

⁴¹ Ukraine is collapsing under the weight of Russian Offensives. Straight Calls with Colonel McGregor, 16.1.2023; <https://www.youtube.com/watch?v=O5UQPjRR-0>

⁴² US/NATO ISR Addendum: Deep Dive Into The Delta Leaks. A detailed overview of how NATO's integrated C4ISR really works in Ukraine. Simplicius the Thinker Substack, 4.3.2023;

Sollte die ukrainische Frühjahrsoffensive unter hohen Verlusten steckenbleiben oder gar in einer schweren Niederlage enden, dann steht die Fähigkeit Kiews, den Krieg noch länger fortsetzen zu können, grundsätzlich in Frage. In den letzten Tagen tauchten Meldungen auf, denen zufolge ukrainische Frühjahrsoffensive in den Sommer hinein verschoben werden soll, da die westlichen Waffenlieferungen, insbesondere an Panzern und Artilleriemunition, völlig unzureichend seien. Außerdem soll die Schlammperiode in der Südukraine noch mindestens 14 Tage dauern.⁴³

Im Rahmen eines Staatsbesuchs zwischen dem 20. und dem 22. März 2023 traf der chinesische Staatspräsident Xi Jinping in Moskau zu intensiven Gesprächen mit Präsident Putin zusammen. Ziel dieses Staatsbesuchs war eine demonstrative Stärkung der chinesisch-russischen Allianz. Russischen Medienberichten zufolge machte Wladimir Putin nach dem offiziellen Staatsempfang für Xi Jinping im Kreml am Abend des 21. eine außergewöhnliche Geste, als er ihn zum Abschied persönlich zu seiner Limousine begleitete. Und Xi soll während der Verabschiedung folgenden Satz geäußert haben: „Wir sollten gemeinsam diese Veränderungen vorantreiben, wie es sie seit 100 Jahren nicht mehr gegeben hat.“ Xi spielte damit auf die letzten 100 Jahre an, in denen sich die Vereinigten Staaten zu einer Supermacht und einem globalen Hegemon entwickelt haben. Und er gab damit einen Hinweis auf den Inhalt der vorangegangenen Gespräche mit Putin, in denen es vor allem darum gegangen sein dürfte, die von den USA dominierte unipolare Weltordnung durch eine neue, von China und Rußland zu schaffende multipolare Weltordnung zu ersetzen.⁴⁴

Es ist das gemeinsame Ziel Rußlands und Chinas, daß die Weltordnung zu einem internationalen System mit der UNO als Mittelpunkt und dem geltenden Völkerrecht als Grundlage zurückkehren soll. Die von den USA propagierte „regelbasierte liberale Weltordnung“ erweckt nur den Anschein, als ob es sich bei den „Regeln“ um das geltende Völkerrecht handeln würde. Tatsächlich werden diese „Regeln“ von den amerikanischen Eliten willkürlich und zum eigenen Nutzen je nach Bedarf neu definiert. In der von Moskau und Peking herausgegebenen gemeinsamen Erklärung bringt es der Artikel 5 auf den Punkt:

„Die beiden Seiten bekräftigen nachdrücklich ihre Verpflichtung, das internationale System mit den Vereinten Nationen als Mittelpunkt, der internationalen Ordnung auf der Grundlage des Völkerrechts und der zugrunde liegenden Grundnormen zur Regelung der internationalen Beziehungen aufrechtzuerhalten ... und sie lehnen alle Formen von Hegemonismus, Unilateralismus und Machtpolitik, der Mentalität des Kalten Krieges, [und] der Block-Konfrontation ... ab.“⁴⁵

<https://simplicius76.substack.com/p/usnato-isr-addendum-deep-dive-into>

⁴³ Road Cut and Encircled, Kiev Complains on Weapons; China Rejects Yellen, US-China Ties Worsen, Alexander Mercouris 22.4.2023; <https://www.bitchute.com/video/Kc0n00vGB4I/>

⁴⁴ Zit.n. M. K. BHADRAKUMAR, ‘Russia alone can already confront the entire West...’; Indian Punchline 30.3.2023; <https://www.indianpunchline.com/russia-alone-can-already-confront-the-entire-west/>

⁴⁵ Zit.n. ebenda